



## Legalize it!

US-Bundesstaat Colorado macht Gras-Kauf legal: Kontrolle statt Prohibition. **Seite 2**

Foto: fotolia/Häuselmann

## Keine Nachruhe

Ein Nachtflugverbot am BER-Flughafen ist nicht in Sicht. **Seite 11**



## Unterbezahlte Überflieger

Der Skisprung-Boom ist vorbei. **Seite 18**

# neues deutschland

SOZIALISTISCHE TAGESZEITUNG

Foto: dpa/Schirader

Freitag, 3. Januar 2014

69. Jahrgang/Nr. 2

Berlinausgabe 1,70 €

www.neues-deutschland.de

## STANDPUNKT Die Moral vom Drohnenwahn

René Heilig über Wunderwaffen und Koalitionsgeschwurbel

SPD-Verteidigungsexperte Rainer Arnold twitterte am Donnerstag nach einem Pressegespräch: »Bei den Zeitungen ist Sauregurkenzeit, so dass ich mich sicher auf ordentliche Artikel freuen kann.« Gut gedacht, dumm gelaufen. Die dpa hatte das Thema »Krieg und Frieden« schon besetzt. Nicht mit Tolstoi – das wäre vergleichsweise neu gewesen –, sondern mit Drohnen und Drohen. Der Wehrbeauftragte, ein Afghanistan-General, der Bundeswehrverband – alle wollen Wunderwaffen. Solche, die auch Raketen schießen und Bomben werfen können.

Auch wenn man im Moment noch uneins ist, welche Maschine am effizientesten tötet – die Dinger werden schon bald eingesetzt. Skrupel? Ach wo! Im Koalitionsvertrag steht doch, vor der »Entscheidung über die Beschaffung qualitativ neuer Waffensysteme« würden alle damit im Zusammenhang stehenden völker- und verfassungsrechtlichen, sicherheitspolitischen und ethischen Fragen geprüft. »Sorgfältig«. Gerade weil es um »neue Generationen von unbemannten Luftfahrzeugen« geht, »die über Aufklärung hinaus auch weitergehende Kampffähigkeiten haben«. Auch das macht Merksls Monsterkoalition unter sich aus.

Egal, was man da für sich und vor Gott zurecht geschwurbelt hat – Krieg, also der Einsatz von Waffen, und Menschlichkeit schließen einander aus. Zudem ist es höchst naiv zu glauben, die Taliban (oder wie unsere nächsten Feinde heißen mögen) hätten nicht längst eine blutige Antwort auf deutschen Drohnenwahn parat.

## UNTEN LINKS

In den Blättern von Eukalyptusbäumen hat man Gold gefunden. Wer bisher noch schwankte, ob er sich wegen der Bonbons, die dort an den Bäumen wachsen, auf den Weg machen sollte, der wird nun keine Minute länger zögern. Und Australier, die mit der Hand über den Augen ins Grüne starrten, weil es ihnen so vorkam, als glitzerten und blinkten die Blätter in der Sonne wie pures Gold, sie werden sich ärgern, nicht rechtzeitig ihre Claims abgesteckt zu haben. Wie die Forschung ergab, ziehen die Bäume das Mineral über ihre Wurzeln aus der Tiefe. Bald schon werden die Wälder fallen und Spaten Mangelware sein in Australien. Dann gewinnen die mit der größten Geduld und den meisten verbliebenen Eukalyptusbäumen. Also jene, die es eigentlich nicht nötig haben, das Gold. Womit das alte Gesetz ein weiteres Mal Bestätigung finden dürfte: dass nur der zu unermesslichem Gold und Reichtum kommt, der sich ein Ticket nach Australien leisten kann. *uka*

Einzelpreis Tschechien 67/77 CZK  
ISSN 0323-4940



# Senk ju vor trävelling

Vor 20 Jahren sollte eine Bahnreform die Reisenden zu »Gewinnern« machen



Foto: Photocase/ccselector

Berlin. Man kann lesen, schreiben, lachen, träumen, diskutieren – es gibt keine schönere Fortbewegungsart als Bahnfahren. Umso größer ist der Jammer, den das real existierende Schienenverkehrswesen hierzulande zu erzeugen imstande ist. Verspätungen, Preiserhöhungen, falsche Wagenreihungen – die Vielfalt der Leidenserfahrungen, die das letzte Staatsunternehmen seinen eigentlichen Besitzern, den Bürgern, zumutet, ist legendär.

Als vor 20 Jahren Bundesbahn und Reichsbahn in eine Aktiengesellschaft umgetopft wurden, sollte dies dem Reisenden zugute kommen, Streckenstilllegungen verhindern und »ein großes Stück Lebensqualität für un-

sere Bevölkerung« sichern. So hat es seinerzeit Bundesverkehrsminister Matthias Wissmann, im Bundestag formuliert. »Gewinner der Bahnreform wird in jedem Fall der Kunde sein, um den sich die Bahn AG dann wirklich bemühen muss, sowohl was den Komfort, was die Pünktlichkeit und Häufigkeit der Zugverbindungen als auch was den Preis angeht.«

Der Mann ist inzwischen Präsident des Verbandes der Autoindustrie – und die Bahn zu einem weltweit operierenden Konzern aufgeblasen worden, in dem die Schönheit des Zugreisens nicht mehr sehr viel, der Profit hingegen fast alles bedeutet. Das dem Zugpersonal abverlangte »Senk ju vor trävelling wizz Deut-

sche Bahn« (Danke, dass Sie mit der Deutschen Bahn gereist sind) wurde schnell zur Karrikatur, der Riss zwischen globalem Konzernanspruch und örtlicher Zugpanne unübersehbar. Wie viele Reisende sehen sich nach zwei Jahrzehnten Deutsche Bahn AG wirklich als Gewinner? Wie viele von Schienennetz abgehängte Kommunen? Wie viele Beschäftigte des Riesenunternehmens?

Über all dem Meckern und Fluchen die Bahn betreffend, das sich längst wie ein Dauergeräusch über den bundesdeutschen Alltag gelegt hat, sollte dennoch eines nicht vergessen werden: Es gibt kaum eine schönere Fortbewegungsart als die mit der Bahn. *nd* **Seite 3**

# Tatort Kolkata: »Schande, Schande«

Wieder erlag ein indisches Mädchen der Brutalität seiner gewissenlosen Peiniger

»Schande, Schande«, hieß es am **Mittwoch auf Transparenten und in Sprechchören auf einer Massendemonstration in Kolkata nach dem Tod des Opfers eines Sexualverbrechens.**

Von Hilmar König, Delhi

Der Fall nimmt politische Dimensionen an: Das 16-jährige Mädchen verstarb am Neujahrsabend in einem Krankenhaus der westbengalischen Metropole Kolkata (früher Kalkutta). Chefministerin Mamata Banerjee wird von der Opposition heftig attackiert, weil die Täter ihrer Partei Trinamool Congress nahe stehen und von der Polizei lange gedeckt wurden.

Das Kind einer armen Familie war bereits im Oktober von sechs Männern missbraucht worden. Nachdem die Minderjährige Anzeige erstattet hatte, fiel dieselbe Gruppe noch einmal über sie her und vergewaltigte sie erneut. Die Verbrecher hatten ihr Opfer ge-

schwängert. Wegen des sozialen Stigmas, ständiger Bedrohungen und Nachstellungen der Täter zog die Familie in einen anderen Stadtteil. Am 23. Dezember aber erlitt die 16-Jährige aus zunächst unerklärlichen Gründen schwere Brandverletzungen und wurde in ein Hospital eingeliefert.

Die Polizei ging zunächst von einem Selbstmordversuch aus. Als sich der Gesundheitszustand des Mädchens verschlechterte, gab es in Anwesenheit von Ermittlern und Medizinerinnen jedoch eine Erklärung ab: Sie sei in der Wohnung von zweien der Vergewaltiger mit Kerosin übergossen und angezündet worden. Die Mutter sagte aus, bei ihrer Rückkehr sei die Wohnungstür von außen verriegelt gewesen.

Rajiv Kumar, Polizeichef des Stadtteils, gab am Mittwoch – mehr als zwei Monate nach dem Sexualverbrechen – die Festnahme einiger der mutmaßlichen Täter bekannt. Ihr Opfer indes war

in der Nacht zuvor an den Brandverletzungen und einer sich ausbreitenden Infektion, die es durch die Gruppenvergewaltigung erlitten hatte, gestorben.

Eine bestialische Gruppenvergewaltigung mit tödlichem Ausgang in Delhi hatte im Dezember

**Trotz Verschärfung der Gesetze gehört Gewalt gegen Frauen immer noch zum indischen Alltag.**

2012 eine Protestwelle in der indischen Öffentlichkeit ausgelöst und zur Verschärfung der Gesetze gegen sexuelle Gewalt geführt. Bei Vergewaltigungen mit Todesfolge droht sogar die Todesstrafe. Dennoch gehört Gewalt gegen Frauen immer noch zum indischen Alltag. Am Donnerstag berichtete die Zei-

tung »The Hindu« von einem neuen Fall aus Faridabad im Unionsstaat Haryana. Dort wurde ein Mädchen an einer Bushaltestelle in ein Auto gelockt und von acht Personen missbraucht. Sieben wurden dingfest gemacht.

Frauenorganisationen bewerten es schon als Fortschritt, dass Indiens Medien solchen Verbrechen und der Diskriminierung von Frauen inzwischen mehr Aufmerksamkeit widmen. Ungeachtet dessen will die Männergesellschaft insbesondere in ländlichen Gebieten die gesetzlich festgelegte Gleichstellung der Frau nicht akzeptieren: Abgewiesene »Liebhaber« verunstalten das Gesicht des Mädchens mit Säure, Frauen verbrennen auf mysteriöse Weise in der Küche, im Unionsstaat Haryana vor der Haustür der indischen Hauptstadt weigern sich Väter, ihren Töchtern Land zu vererben, und schreiben ihnen vor, wie sie sich zu kleiden haben ...

## Erneut Forderung nach Kampfdrohnen

Bundeswehrverband: Einsatz in Afghanistan schon ab 2015 denkbar

Berlin. Der Wehrbeauftragte des Bundestages, Helmut Königshaus (FDP), hat sich für die Anschaffung von Kampfdrohnen ausgesprochen. Gegenüber dpa sagte er, die unbemannten Flugkörper böten deutschen Soldaten und Verbündeten in Auslandseinsätzen besseren Schutz. Allerdings dürften ethische Fragen bei diesem Thema nicht zu kurz kommen. Der Vorsitzende des Bundeswehrverbandes, André Wüstner, präzisierte: »Das ist eine Fähigkeit, die auch wir gebrauchen können, daher ist auch der Bedarf da – gegebenenfalls bereits für die Folgemission in Afghanistan ab 2015.« Wenn Soldatinnen und Soldaten in den Einsatz geschickt werden, »muss ihnen auch das Optimum an Ausrüstung zur Verfügung gestellt werden«. Der Oberstleutnant erinnerte in diesem Zusammenhang an den Koalitionsvertrag und entsprechende Aussagen der neuen Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen (CDU). Auch Generalmajor Jörg Vollmer, Kommandeur der Bundeswehrsoldaten in Afghanistan, hält bewaffnete Drohnen »unverändert für ein Mittel, das bestmöglich den Schutz unserer Soldaten gewährleistet«.

Wüstner hatte sich zuvor bereits verbandintern Gedanken zur Zukunft Afghanistans gemacht: »Wer den »Patienten Afghanistan« von der Intensivstation direkt auf die Straße kippt, braucht sich über negative Folgen nicht zu wundern.« Der Chef des Soldatenverbandes fordert daher »Vernunft, Wille und besondere Diplomatie« und verlangt von von der Leyen wie von Außenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD), »gemeinsam und zügig Impulse zu setzen – im Bundeskabinett, aber auch und vor allem auf der internationalen Ebene und über die rein militärische Frage hinaus«. Von der Leyen äußerte sich bislang nicht zur Drohnenproblematik. Steinmeier hatte – noch bevor er Außenminister wurde – klargemacht, dass er in Sachen bewaffnete Drohnen nicht von einer Entscheidung in dieser Legislaturperiode ausgeht.

Gegner der Beschaffung von Kampfdrohnen befürchten, dass die Hemmschwelle für den Waffeneinsatz sinkt, wenn man unbemannte Flugzeuge einsetzt. *hei* **Seite 6**

## KURZ

### Razzien in Wolgograd

Wolgograd. Bei Razzien nach den blutigen Terroranschlägen in Wolgograd hat die Polizei in der südrussischen Stadt mindestens 150 Menschen festgenommen. Bei den vor allem aus dem Kaukasus und Zentralasien stammenden Migranten seien Waffen und Drogen gefunden worden, sagte Sprecherin Swetlana Smoljaninowa vom Innenministerium am Donnerstag. *dpa/nd*

### Bischof wird nicht verurteilt

Limburg. Für den Limburger Bischof Franz-Peter Tebartz-van-Elst ist das Strafverfahren wegen falscher eidesstattlicher Versicherung komplett vom Tisch. Es sei nach Zahlung von 20 000 Euro im Dezember endgültig eingestellt worden, sagte ein Sprecher der Hamburger Justiz am Donnerstag. *dpa/nd*

▶ **Lesen Sie morgen im wochen-nd**

**Leben im Gulag**  
Erfahrungen von deutschen Kommunisten und Antifaschisten

**Gysi preisgekrönt**  
Dokumentiert: Rede des Jahres

**Gene und Umwelt**  
Ein komplexes Wechselspiel